

Jahresbericht 2017



Europäische
Akademie
Otzenhausen



E U R O P A

E N T S T E H T

D U R C H

B E G E G N U N G



Liebe Leserinnen und Leser!

10 815 Gäste konnten wir im Jahre 2017 in unseren Räumen willkommen heißen. 3 571 davon waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den insgesamt 110 Seminaren der politischen und beruflichen Bildung. Es waren überwiegend junge Erwachsene aus fast allen Ländern Europas und vielen Ländern aller anderen Kontinente, die an unseren Seminaren, Begegnungsprogrammen und Studienprogrammen teilnahmen.

Zum einen sehen wir dieses große Interesse an unseren Programmen als Bestätigung für die Bedeutung außerschulischer politischer Bildungsstätten wie der unseren. Zum zweiten aber ermöglicht das große Interesse es uns, unser Anliegen, die europäische Zivilgesellschaft zu stärken und nicht nur Europäerinnen und Europäer zur politischen Teilhabe zu ermuntern, umfangreich weiter zu verfolgen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten unter den günstigen Bedingungen der non-formalen außerschulischen Bildung, jenseits von Stundenplänen und Noten, jenseits von Studienordnungen und Credit-points und jenseits von Ausbildungsplänen oder beruflicher Verpflichtungen, in den Dialog einsteigen über aktuelle Fragen des Zusammenlebens in Europa im Kontext globaler Entwicklungen und Interdependenzen. Im meist interkulturellen Austausch und mit informativen Impulsen und attraktiven Seminarmethoden konnten sich viele, manche erstmals, Themen, Problemen und gesellschaftlichen Entwicklungen zuwenden, die heute und in Zukunft Einfluss auf ihr Leben nehmen und nehmen werden, die aber auch gestaltet werden können.

Aus aktuellem Anlass standen 2017 die „Entwicklungen innerhalb der Europäischen Union“, dabei insbesondere der „Brexit“, die „Globale Flüchtlingskrise“, „Extremismus“, „Populismus“ und die „Transatlantischen Beziehungen“ ganz oben auf unserer Agenda. Aber natürlich verfolgten wir auch die Themen weiter, die uns besonders am Herzen liegen, wie beispielsweise „Europa als Wertegemeinschaft“, „Europäische Identität“, „Leben in Grenzräumen“, „Politische Teilhabe“ und nicht zuletzt die Themen „Systemische Nachhaltigkeit und Nachhaltige Entwicklung“ sowie „Entwicklungspolitik“.

Wir haben viel diskutiert, insbesondere über den Zustand Europas, mit Bürgerinnen und Bürgern, mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbstverständlich, aber auch mit den vielen Gästen, die wir im Laufe des Jahres in der Europäischen Akademie begrüßen konnten, wie beispielsweise die Generalkonsulin der Republik Frankreich im Saarland, die Professorinnen und Professoren kooperierender Hochschulen, die Mitglieder des Ausschusses für Europafragen des Saarländischen Landtages, die Mitgliedseinrichtungen des Arbeitskreises Deutscher Bildungsstätten und der Arbeitsgemeinschaft der Ost-West-Institute e.V.. Diskutiert haben wir auch mit den Expertinnen und Experten der öffentlichen Podiumsdiskussionen u.a. an der Universität des Saarlandes, im Rathaus der Landeshauptstadt Saarbrücken und in der Arbeitskammer des Saarlandes.

Wir konnten auch 2017 unserem Motto „Europa entsteht durch Begegnung“ eine zusätzliche Bedeutung verleihen, indem wir jungen Erwachsenen den Dialog über Europa im Ausland ermöglichten. Dadurch konnten die Teilnehmenden live vor Ort in vielfältiger Weise (Lebensstil, öffentlicher Diskurs, Medien, Bildung) die Außenperspektive auf Europa erfahren und erleben: in einem Studienprogramm in Montreal, Kanada „Niemand steht Europa (...) so nahe wie Kanada“ und in Studienprogrammen in St. Petersburg und Salt Lake City.

Sehr gefreut haben wir uns, als wir am 28. April 2017 eingeladenen Gästen und einer interessierten Öffentlichkeit nach zweijähriger Bauzeit das „neue Gesicht“ der Akademie vorstellen konnten: Mit der Einweihung eines neuen Tagungshauses im Zentrum unseres Gebäudeensembles steht nicht nur ein weiterer Tagungsraum zur Verfügung, sondern mit dem Raum „Europa“ besteht für unsere Gäste nun auch die Möglichkeit, in die Geschichte der Europäischen Akademie einzutauchen und ihre Entwicklung anhand historischer Dokumente, Publikationen, Bild- und Tonmaterialien nachzuverfolgen.

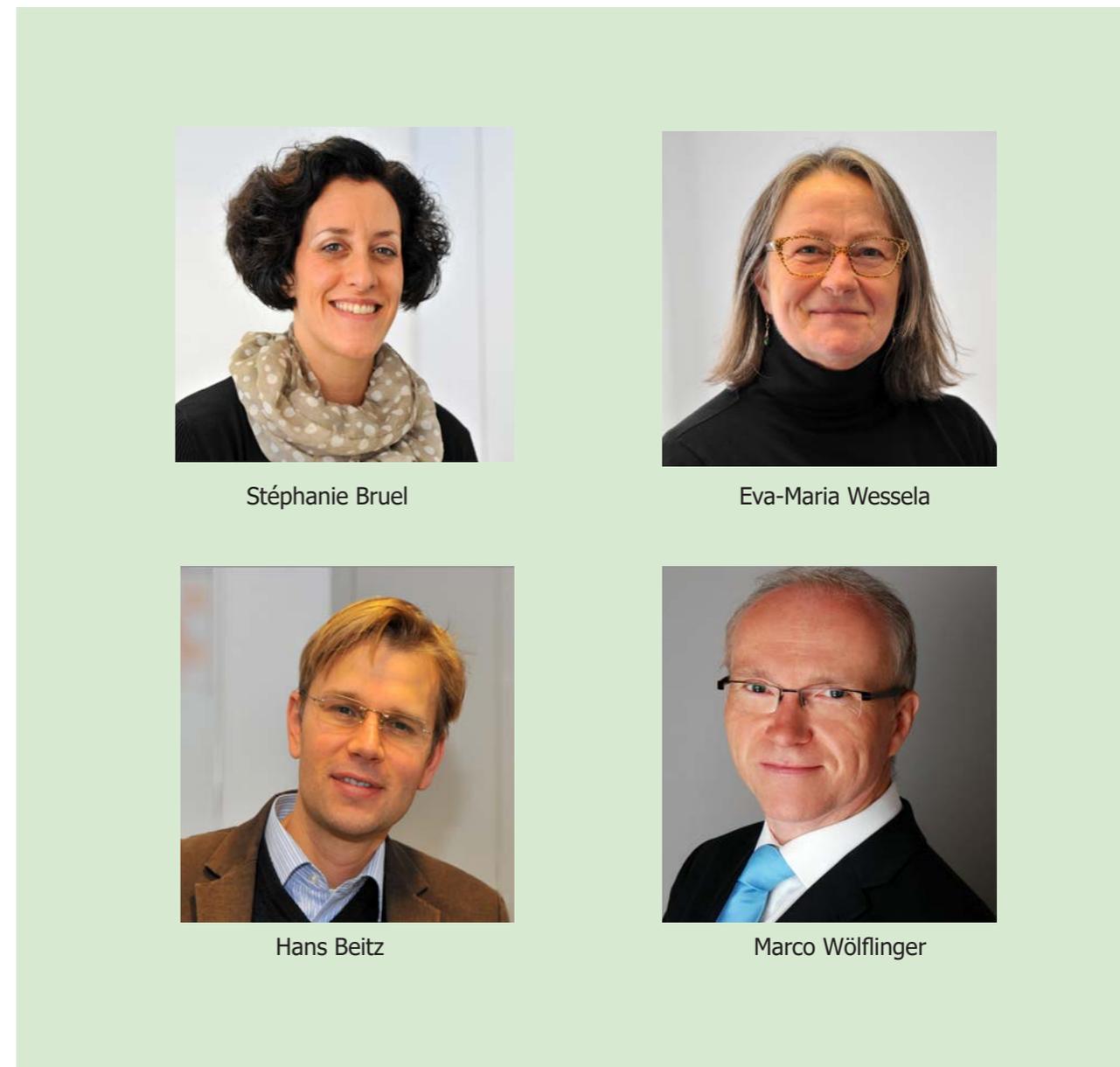
Dieses herausragende Ereignis wird uns auch deshalb in besonderer Erinnerung bleiben, weil es einer der letzten großen öffentlichen Auftritte unseres Gründungsdirektors Arno Krause war, der nur wenige Monate später, am 12. Januar 2018, nach schwerer Krankheit 87jährig verstarb. Er hat die Europäische Akademie nicht nur gegründet und jahrzehntelang geleitet, sondern er hat uns als weltbürgerlicher Europäer der ersten Stunde, als streitbarer Kämpfer für die Belange der politischen Bildung, als europäischer Visionär, Bürokratiekritiker und Menschenfreund stets gestaltend und beratend zur Seite gestanden. Nun fehlt er.

Unsere Bildungsarbeit wäre nicht möglich ohne die institutionelle Förderung der Saarländischen Landesregierung und die ideelle und finanzielle Unterstützung unserer Partner im Verbund „Partner für Europa“, insbesondere der ASKO EUROPA-STIFTUNG, der Stiftung Forum für Verantwortung und der Stiftung europäische Kultur und Bildung; sie wäre auch nicht möglich ohne die seminarbezogenen Zuwendungen nationaler öffentlicher Förderstellen wie der Bundeszentrale für politische Bildung des Bundesministeriums des Innern, Engagement Global des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dem Kinder- und Jugendplan des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, internationaler Organisationen, insbesondere des Deutsch-Französischen Jugendwerks und des Programms Erasmus plus der Europäischen Union. Ihnen allen und denen, die hier nicht explizit genannt werden, gilt, auch im Namen unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unser Dank. Ebenso danken wir den Dachverbänden der politischen Bildung (Gesellschaft der Europäischen Akademien e.V., Arbeitsgemeinschaft der Ost-West-Institute e.V., Arbeitskreis Deutscher Bildungsstätten e.V., European Network for Education and Training, Bundesausschuss politische Bildung e.V.). Die Zusammenarbeit und der kollegiale Fachaustausch tragen unverzichtbar zur Qualitätsentwicklung der politischen Bildung bei; die Lobbyarbeit der bundesweit agierenden Verbände erhöht die Sichtbarkeit der außerschulischen politischen Bildung in Gesellschaft und Politik.

Und nun laden wir Sie ein, mit uns auf das Jahr 2017 zurückzublicken!

Ihre Akademieleitung

Hans Beitz, Stéphanie Bruel, Eva-Maria Wessela, Marco Wölflinger



Stéphanie Bruel

Eva-Maria Wessela

Hans Beitz

Marco Wölflinger

Vorwort	3
Inhalt	7
Jahresrückblick	8
Politische Teilhabe fördern	12
Weches Europa wollt ihr?	16
Leben und Arbeiten in Europa	20
Unter die Lupe genommen	24
Bildung macht Spaß!	28
Sustainable Change und Entwicklung	30
Kulturveranstaltungen	32
Die EAO in Zahlen	35
Gremien	36
Impressum	38

Jahresrückblick

JANUAR

11. Januar
Zu Gast in der EAO
 Ausschuss für
 Europaangelegenheiten des
 Saarländischen Landtages

17. Januar
 Teilnahme der EAO am „Runden
 Tisch Frankreich“ in der
 Saarländischen Staatskanzlei



19. Januar
Zu Gast in der EAO
 Mme Robinet, Generalkonsulin der
 Republik Frankreich im Saarland

26. Januar
 „Europa à la Carte“
 Öffentliche Podiumsdiskussion im
 Rathaus der Landeshauptstadt
 Saarbrücken



FEBRUAR

2. Februar
 Teilnahme am Arbeitsgespräch
 Umweltpakt Saar in der
 Saarländischen Staatskanzlei



4. Februar
 „Master Sustainable Change“
 des Umweltcampus Birkenfeld
 Absolventenfeier



9. Februar
 „Die EU und China“
 Öffentliche Podiumsdiskussion im
 Rathaus der Landeshauptstadt
 Saarbrücken



MÄRZ

1. März
 Teilnahme der EAO an der
 Trägerkonferenz des Kinder- und
 Jugendplans in Berlin

9. März
 Zu Gast beim italienischen
 Honorarkonsulat in Saarbrücken



23.-26. März
 Archäologentage Otzenhausen 2017
 – Internationales Symposium



APRIL

3. April
Zu Gast in der EAO
 Professorin Dr. Hae-Soon Kim,
 Universität Seoul

11. April
 „Europa promoten“
 Kick off der Zusammenarbeit mit
 dem Radiosender bigFM



24.-25. April
 Teilnahme der EAO an der
 Mitgliederversammlung der
 Gesellschaft der Europäischen
 Akademien im Europahaus
 Sonnenberg in St. Andreasberg

26. April
 „Das neue Gesicht der EAO“
 Festakt zur Einweihung des neuen
 Gebäudes E



MAI

11. Mai
 Europapreis 2017
 „Flagge zeigen für Europa –
 Gelebte Städtepartnerschaften“
 Preisverleihung in der
 Saarländischen Staatskanzlei



3.-4. Mai
 Forum Europrofession 2017
 „HR 4.0: Qualifizierung und
 Arbeitsgestaltung in Unternehmen
 zwischen Digitalisierung und
 Industrie 4.0“ der ASKO EUROPA-
 STIFTUNG



19. Mai
 Kuratoriumssitzung der Stiftung
 europäische Kultur und Bildung

Jahresrückblick

JUNI

5. Juni
 „Tag der offenen Tür“
 Musik, Kulinarisches und
 Information rund um die EAO



7.-8. Juni
 19. Deutsch-Französischer Dialog:
 „Europa der Bürger – Realität
 oder Illusion?“



21. Juni
Zu Gast in der EAO
 Professor Dr. Joaquin Gonzales,
 Universidad Alfonso X el Sabio,
 Madrid

30. Juni
 Gesellschafterversammlung und
 Sitzung des Akademierates der
 EAO

Jahresrückblick

JULI

5. Juli
Zu Gast in der EAO
 Professor Dr. Stefan Diemer,
 Umweltcampus Birkenfeld

25. Juli
 „In welchem Europa wollen wir leben? Visionen für ein Europa der Zukunft.“
 Öffentliche Podiumsdiskussion im Rathaus der Landeshauptstadt Saarbrücken



AUGUST

4. August
 „Russland und der Westen – geht das?“ Öffentliche Podiumsdiskussion im Rathaus der Landeshauptstadt Saarbrücken



25. August
Zu Gast in der EAO
 Jacques Renard,
 Club des Affaires Sarre-Lorraine

Prof. Dr. Olivier Mentz, Deutsch-Französische Hochschule

SEPTEMBER

1. September
Zu Gast in der EAO
 Erstes Arbeitstreffen der Arbeitsgruppe „Transnationale politische Bildung“

4. September
Zu Gast in der EAO
 Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger zur Verleihung der Urkunde „Partner des Nationalparks“



14. September
 „Die Rückkehr des Bösen in die Gesellschaft und was wir Gutes dagegen tun können“
 Fachtagung



OKTOBER

11. Oktober
 Teilnahme an der Jahrestagung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes in Bonn



19.-20. Oktober
 „Die SDGs – Den Wandel durch Bildung mitgestalten“
 Fachtagung für Interessierte, Multiplikatoren/innen und Entscheider/innen

20.-21. Oktober
Zu Gast in der EAO



Arbeitsgemeinschaft der Ost-West-Institute e.V. mit ihrer Mitgliederversammlung

NOVEMBER

23. November
 Festakt zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Gemeinde Nonnweiler an den Gründungsdirektor der EAO Arno Krause



28.-29. November
Zu Gast in der EAO
 Arbeitskreis Deutscher Bildungsstätten mit seiner Jahrestagung 2017 und der Mitgliederversammlung

29. November
 „Europawahl 2019 – Bürgerbeteiligung stärken. Jetzt!“
 Öffentliche Podiumsdiskussion in Kooperation mit dem Presse- und Informationsamt der Bundesregierung



DEZEMBER

3. Dezember
 Adventslunch der Stiftung europäische Kultur und Bildung
 Besinnliches zum Jahresende



13. Dezember
 2. Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft „Transnationale politische Bildung“ in Luxemburg

16. Dezember
Zu Gast in der EAO
 Professor Dr. Robin Dorff,
 Kennesaw State University, USA

Politische Teilhabe fördern

Politische Teilhabe ist ein entscheidender Faktor für den Zusammenhalt und die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft. Schon seit einigen Jahren ist eine zunehmende Desintegration in westlichen und insbesondere in den europäischen Gesellschaften zu beobachten. Konkret äußert sich diese Desintegration im Alltag durch abnehmende Partizipation hinsichtlich traditioneller Formen der Teilhabe, wie Parteimitgliedschaft oder Wahlbeteiligung und durch geringeres Interesse an politischen und gesellschaftlichen Fragestellungen, zunehmendem Populismus, ausgeprägtem Elitedenken sowie Euroskeptizismus, verbunden mit dem Aufstieg populistischer Parteien, wie der Alternative für Deutschland (AfD), dem Front National in Frankreich (FN), der Synaspismos Rizospastikis Aristeras in Griechenland (Syriza) oder der UK Independence Party in Großbritannien (UKIP).

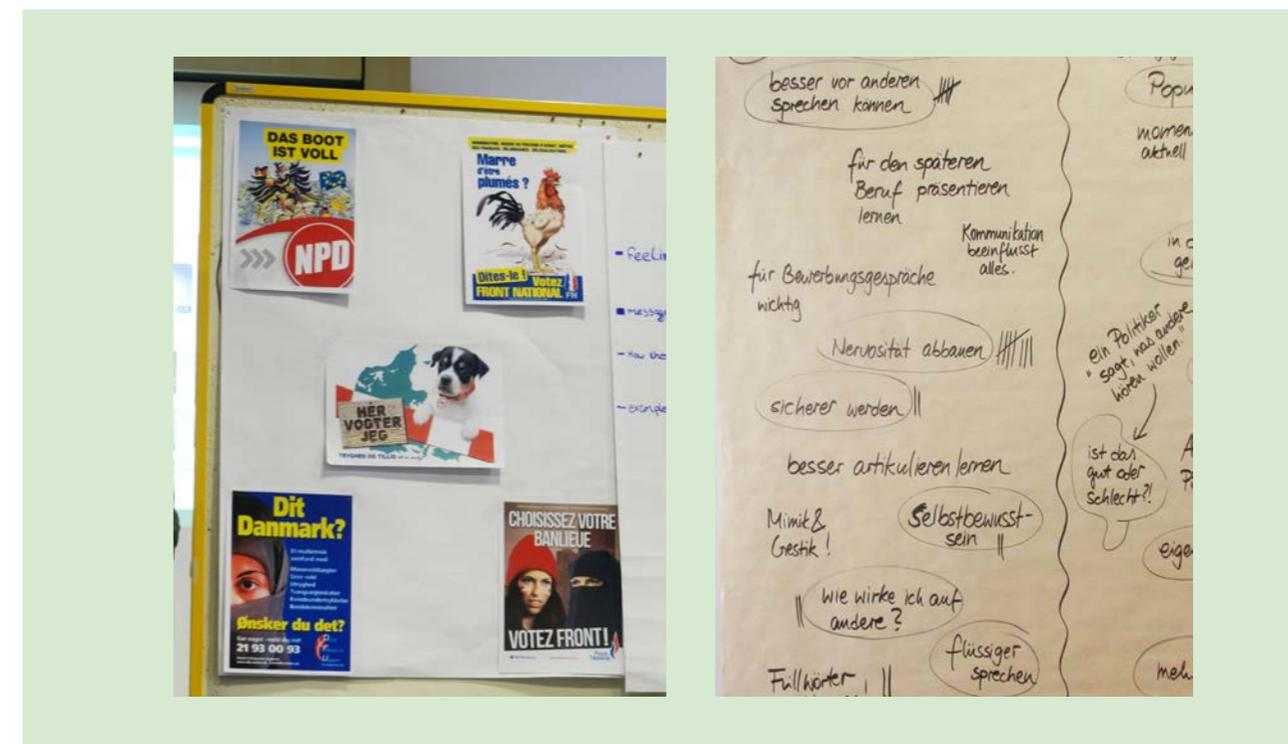
Gerade junge Erwachsene werden im formalen, also schulischen Bildungskontext, immer wieder mit dem Thema der Teilhabe konfrontiert. Es ist „Unterrichtsstoff“, z.B. im Politikunterricht, häufig im Sinne der abfragbaren Wissensvermittlung, beispielsweise über die Bedeutung von Wahlen für eine Demokratie, Wahlprozeduren usw., also eher abstrakt und theoretisch. Wir, als Bildungseinrichtung der non formalen außerschulischen Bildung können Information und Wissen aufgrund der völlig anderen Rahmenbedingungen viel stärker individualisieren, Handlungsoptionen thematisieren und zur politischen Teilhabe ermuntern.

Im Rahmen der sog. „Flüchtlingskrise“ sind hunderttausende Menschen neu nach Europa gekommen, die in die europäischen Gesellschaften integriert werden müssen, wenn sie eine faire Chance in Europa haben sollen. Sowohl auf politischer, als auch auf gesellschaftlicher Ebene wird das Thema anhaltend diskutiert: Nicht nur die Politiker nehmen sich der Problematik an, auch Bürgerinnen und Bürger melden sich zu Wort, nehmen Stellung und positionieren sich. Das ist einerseits zu begrüßen; andererseits birgt diese Dauerpräsenz das Risiko, dass sie des Themas überdrüssig werden. Man glaubt, schon alles gehört zu haben, man weiß schon alles. Die Folge ist, dass bei nicht wenigen nur bruchstückhaftes Wissen und verallgemeinernde Parolen hängen bleiben und schwarz-weiß Denken dominiert. Mit Sorge betrachten wir ein weiteres Phänomen: Im gesellschaftlichen Diskurs über die „Flüchtlingskrise“ ist eine immer stärkere sprachliche Verrohung zu beobachten. Nicht nur Berichte der Medien oder populistische Aussagen von Politikern tragen dazu bei, sondern auch die Debatte in den Sozialen Medien. „Gerade in geschlossenen Gruppen im Internet, in denen sich die Menschen gegenseitig in ihren Ansichten bestätigen und aufstacheln, glauben die Menschen dann auch noch, sie würden die Meinung einer schweigenden Mehrheit zum Ausdruck bringen, wenn sie gegen Ausländer hetzen oder Presse und Politik verteufeln“, so der ehemalige Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU).

Diesen Entwicklungen muss unserer Auffassung nach mit Information und Wissen, aber auch mit einer Sensibilisierung auf emotionaler Ebene sowie mit der besonderen Förderung von Empathie, entgegenwirkt werden.

Die Europäische Akademie hat im Jahre 2017, auch im übertragenen Sinn, vielfach den Raum dafür geboten: Sie ermöglichte Begegnung, sie lud zum Perspektivenwechsel ein, sie forderte mit partizipativen Bildungsmethoden die Mitverantwortung und aktive Mitgestaltung der Teilnehmenden für ihren eigenen Lernprozess. Sie stellte Diskussion mit Gleichaltrigen und Perspektivenvielfalt in den Mittelpunkt eines Großteils ihrer Seminare, und eben nicht die ausschließliche Vermittlung von Fakten und Zahlen (gleichwohl auch eine Wissensaneignung über die Hintergründe, Fakten und Interdependenzen unumgänglich war, um die oben genannten Erfahrungen kontextualisieren zu können). Anders ausgedrückt: Kognitive und emotionale methodische Elemente wurden bei der Gestaltung der Bildungsprozesse gezielt kombiniert und zueinander in Beziehung gesetzt.

So konnten unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer Selbstwirksamkeit und Handlungsfähigkeit erfahren und ihr neues Wissen mit der Realität in ihren jeweiligen Heimatländern in Beziehung setzen. In unseren Veranstaltungen führte das dazu, dass sich in Gesprächen und Diskussionen eine Veränderung vollzog, weg vom schwarz-weiß Denken und unbegründeten Behauptungen, hin zu differenzierten Überlegungen und dem Erkennen und Hinterfragen stereotyper Bilder und verallgemeinernder Betrachtungen.





Jürgen Wiebcke
Zehn Regeln
für Demokratie-Retter

1. Liebe deine Stadt
2. Mache dir die Welt zum Dorf
3. Bleibe gelassen im Umgang mit Demokratie-Verächtern
4. Fürchte dich nicht vor rechten Schein-Riesen
5. Verliere nicht den Kontakt zu Menschen, die nicht deiner Meinung sind
6. Packe Probleme nicht in Watte
7. Verabschiede dich von der Attitüde, eigentlich gegen diese Gesellschaft zu sein
8. Warte nicht auf den großen Wurf
9. Wehre dich, wenn von »den« Politikern die Rede ist
10. Verbinde Gelassenheit mit Leidenschaft



Die ganze Welt ist deine Heimat,
 Europa dein Haus,
 verpass ihm **DEINEN** eigenen Anstrich

Entscheide über die Qualität deines Alltags 

Wählen ist ein Grundrecht

Sichere unsere Freiheiten

 Entscheide über die Richtung unserer Zukunft

GEH WÄHLEN!

Welches Europa wollt ihr?

Welches Europa wollt ihr?

„Unsere Europäische Union befindet sich – zumindest teilweise – in einer existenziellen Krise“. Mit diesen Worten analysierte EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker in seiner Rede zur Lage der Union im September 2016 den aktuellen Zustand der EU und die Herausforderungen, denen sich das europäische Integrationsprojekt gegenübersteht.

Diese nüchterne Feststellung gewann dann vor dem Hintergrund der im Jahre 2017 durchgeführten Wahlen in wichtigen EU-Staaten (Niederlande, Frankreich und Deutschland) und vor dem Hintergrund des steigenden Einflusses populistischer, antieuropäischer Strömungen in vielen Mitgliedsländern der EU eine neue Bedeutung und wurde in Politik, Gesellschaft und in den Medien ausführlich diskutiert.

Auch die Unionsbürgerinnen und -bürger, junge wie alte, erlebten die Situation in Europa als krisengeprägt bis krisengeschüttelt. Zu deutlich trat zu Tage, dass sich das EU-Projekt nicht mehr auf einen als selbstverständlich angenommenen Konsens stützen konnte/kann, sondern vor der Aufgabe stand/steht, sich neu zu legitimieren. Dieses Stimmungsbild beobachteten wir insbesondere bei jungen Erwachsenen, die erleben mussten, dass sicher geglaubte Gewissheiten wie ein „Leben in dauerhaftem Frieden“ oder die „Freizügigkeit in Europa“ ins Wanken gerieten.

Viele gingen sogar so weit, davon zu sprechen, dass sich die EU in „einer historischen Krise“ bzw. an einem historischen Wendepunkt befinde. Insbesondere die für viele überraschende Entscheidung der Briten, die EU zu verlassen, stützte diese Einschätzung.

Die Folge: Staatsschuldenkrise, „Flüchtlingskrise“, Brexit-Votum, eine politisch zunehmend instabile Nachbarschaft oder die steigende Gesellschaftsfähigkeit populistischer Parteien und die damit verbundene Infragestellung zentraler europäischer Werte in einigen Mitgliedsländern, vor allem aber auch die oben beschriebene greifbare Irritation bei den Unionsbürgerinnen und -bürgern erhöhen die Herausforderungen, die EU in ihrer Gesamtheit in die Zukunft zu führen, immens. Dies unter anderem auch deshalb, weil es nicht mehr nur um einzelne Politikfelder geht, sondern weil sich mehr und mehr die Frage nach den gemeinsamen Grundlagen der EU stellt und inwieweit diese noch von den europäischen Bürgerinnen und Bürger getragen werden.

Die Ergebnisse der 2017er Wahlen in den oben genannten Mitgliedsstaaten, sowie die Folgen des Brexit-Votums für Großbritannien und die gesamte EU, können von daher als Fingerzeig auf die Zukunft der europäischen Integration angesehen werden, der den Handlungsbedarf, auch für die europapolitische Bildung, unmissverständlich vor Augen führt.

Welches Europa wollt ihr?

Dennoch: Die Voraussetzungen für die politische Bildung sind nicht schlecht; denn trotz anderslautender Stimmen können wir davon ausgehen, dass sich viele junge Menschen grundsätzlich für Politik und Europa interessieren und dabei lediglich die Mobilisierung bzw. Bindung an bestimmte Themen und Parteien schwerfallen. Die Folge ist, dass der jüngere Teil der europäischen Bevölkerung bei den dort stattfindenden Debatten über die Zukunft unserer europäischen Gesellschaft(en) vielfach unterrepräsentiert ist oder schlichtweg fehlt.

Für die Europäische Akademie hieß das 2017, unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer in unseren Seminaren und Studienprogrammen mit der Frage zu konfrontieren: „Welches Europa wollt ihr?“, u.a. auch, um einen Kontrapunkt zu setzen zu der bei nicht wenigen vorhandenen Einschätzung, für die Entwicklung und Gestaltung Europas seien andere, beispielsweise „die Politiker“ zuständig. Die Frage „Welches Europa wollt ihr?“ stellte sich immer wieder als gleichermaßen provokante wie interessante, vor allem aber nicht leicht zu beantwortende Frage heraus, ob die Teilnehmenden aus Korea, den USA oder den Maghreb-Staaten oder aus Frankreich, Luxemburg oder Finnland kamen. Für letztere, also die Unionsbürgerinnen und -bürger, die sich in einer großen Zahl von Veranstaltungen unterschiedlicher Formate mit dieser Frage beschäftigen konnten, war die Tatsache, dies im interkulturellen Austausch tun zu können dabei von besonderer Bedeutung.

Die Europäische Akademie verfolgte auf diese Weise ihre 2016 im Dialog mit der ASKO EUROPA-STIFTUNG und dem Institut für Europäische Politik entworfene „Bildungsstrategie 2016-2020“ und die damit verbundenen Bildungsziele weiter:

- Bürgerinnen und Bürger zu befähigen, Europaskeptikern offensiv entgegenzutreten,
- Bürgerinnen und Bürger zu befähigen, ihre Unionsbürgerrechte zu nutzen,
- Europa erlebbar zu machen,
- Bürgerinnen und Bürger für die erforderliche Fortentwicklung der Unionsbürgerschaft zu sensibilisieren.

Die Einbeziehung sozialer Medien wird dabei auch in Zukunft eine noch wichtigere Rolle spielen als bisher. Einen Schritt in diese Richtung hat die Europäische Akademie 2017 deshalb mit einem [multimedialen Projekt mit dem Radiosender bigFM](#) gemacht, das zum Ziel hat, auf der einen Seite den Bekanntheitsgrad der Europäischen Akademie im Saarland und der Region bei der Gruppe der unter 30jährigen zu steigern und auf der anderen Seite, das Thema Europa zu promoten und bei der genannten Altersgruppe stärker ins Bewusstsein zu heben.



Welches Europa wollt ihr?

Seminarimpressionen



Welches Europa wollt ihr?



Leben und arbeiten in Europa: entdecke die Möglichkeiten!

Eine Besonderheit der Großregion Saar-Lor-Lux ist die Mobilität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. In den letzten Jahren ist die Zahl der Berufspendlerinnen und Berufspendler, also der Berufstätigen, die zwischen den Teilregionen der Großregion, d.h. Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien, zur Arbeit und wieder zurück pendeln, erkennbar gestiegen und beläuft sich mittlerweile auf über 200 000 Personen pro Tag. Damit ist die Großregion Saar-Lor-Lux der größte grenzüberschreitende Berufspendlerraum innerhalb der Europäischen Union.

Häufig gilt die Aufmerksamkeit von Politik, Verbänden und Organisationen der Mobilität, und den damit verbundenen Problemen und Fragen, der bereits berufstätigen Menschen. Dabei müsste die heranwachsende Generation, also Europas zukünftige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer viel stärker in den Blick genommen werden; denn hier ist die Bereitschaft zur grenzüberschreitenden Mobilität nicht so hoch wie erwartet, erhofft, gewünscht oder notwendig.

Beispielsweise sind trotz der geringen Distanzen in der Großregion die Ängste vor der Entfremdung von Familie und Freunden, insbesondere aber fehlende Sprachkenntnisse, häufig genannte Gründe, die Grenzregion als Arbeitsplatz, Studienplatz oder Wohnort gar nicht erst in Erwägung zu ziehen. Ebenso kann man feststellen, dass das Internet zwar eine Fülle von Informationen und Förderprogrammen zur Erleichterung der Mobilität auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene zur Verfügung stellt, junge Erwachsene aber gleichzeitig unzureichend über diese im Bilde sind. Mit Ausnahme des Erasmus-Programms der Europäischen Union sind viele Angebote und Möglichkeiten weder bekannt, noch werden sie genutzt: Dies gilt z.B. für die verschiedenen europäischen Freiwilligendienste ebenso, wie für Auslandspraktika, für die Möglichkeit, im Ausland eine Ausbildung zu absolvieren oder für die Existenz des Portals EURES, dessen Aufgabe es ist, die innereuropäische Mobilität zu fördern.

Dies ergab eine kleine Befragung von rund 300 Seminarteilnehmenden der allgemeinen und beruflichen Bildung im Jahre 2017 in der Europäischen Akademie. Die Befragungsergebnisse führten dazu, dass wir beim Thema Mobilität (ein Thema, dem sich die Europäische Akademie seit mehreren Jahren systematisch zugewendet hat) über die erforderliche Bereitstellung von Informationen hinaus, eine viel stärkere Aufmerksamkeit den emotionalen Hürden, wie beispielsweise den genannten Ängsten, haben zukommen lassen, um den jungen Erwachsenen damit zu ermöglichen, sich nicht nur noch umfassender, sondern auch unbeschwerter mit der Thematik befassen zu können.

Um die Hürde der oben dargestellten emotionalen „Stolpersteine“ zu nehmen, setzte die Europäische Akademie auf Peer-Learning: Junge Erwachsene im gleichen Alter waren „Lehrerinnen und Lehrer“ und „unterrichteten“ die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer. Diese eher ungewohnte Lernsituation machte andere Perspektiven sichtbar und ermöglichte neue Einsichten.

Die Teilnehmenden erfuhren viel über die Chancen von Mobilität und die damit verbundenen Voraussetzungen und Herausforderungen, ohne dabei ihre Befürchtungen und individuellen Ängste auszublenden; im Gegenteil, sie konnten explizit thematisiert werden. Unsere eigens ausgebildeten Peers („Mobilitätsbotschafter“), die alle selbst über Mobilitätserfahrungen verfügen und sich so nicht nur theoretisch, sondern auf der Basis ihrer eigenen Erfahrungen den Fragen der Teilnehmenden stellen konnten, waren hier von besonderer Bedeutung. Wir haben auf diese Weise auch 2017 einer großen Zahl junger Menschen die Möglichkeit eröffnet, sich untereinander und mit unseren „Botschafterinnen und Botschaftern der Mobilität“ über die Chancen und Herausforderungen von grenzüberschreitender Mobilität auszutauschen. Die Jugendlichen „entdeckten die Möglichkeiten“ und vielfach neue, aber immer ihre ganz persönlichen und individuellen europäischen Zukunftsperspektiven.

Wenn es um Fragen der europäischen Mobilität geht, verfügt die Europäische Akademie mit ihrer Lage im nördlichen Saarland über einen Standortvorteil, denn das Saarland ist Teil der Großregion und die Großregion liegt im Herzen Europas. Hier werden viele Kompetenzen im Bereich europapolitischer Bildung und grenzüberschreitender Mobilität gebündelt. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diese Kompetenzen auch in Zukunft zu nutzen, sie jungen Menschen zugänglich zu machen, um sie für Europa zu gewinnen und für ihre Mobilität in Europa zu sensibilisieren und dafür „fit“ zu machen.

Europa ist nicht nur ein Kontinent; das „Europa“ der Europäischen Union ist eine Idee, eine Überzeugung, eine Lebensform, um über Nationalstaaten hinaus Freundschaft, Friede, Solidarität und Kooperation zu leben. Dies kann man nur begrenzt „lehren“, man muss es erleben. Für viele junge Menschen sind die Vorteile durch die fortgeschrittene europäische Integration eine alltägliche Selbstverständlichkeit. Aber um Europa mit seinen vielfältigen Menschen, Kulturen, Ideen und Möglichkeiten als Chance für das eigene Leben zu begreifen und für sich nutzen zu können, brauchen gerade junge Erwachsene Mobilitätserfahrungen. Um diese Erfahrungen sammeln zu können, benötigen sie begünstigende Rahmenbedingungen.

Wie in den Jahren zuvor, haben wir auch im Jahre 2017 die Beobachtung machen können, dass nicht wenige junge Erwachsene ihre erste Mobilitätserfahrung durch die Teilnahme an einem unserer interkulturellen Begegnungsseminare machen konnten. Das unterstreicht die hohe Bedeutung und Wichtigkeit der Unterstützung solcher Programme durch die Politik in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union auf höchster Ebene, wie es sie beispielsweise seit vielen Jahren mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk in Frankreich und Deutschland gibt. Insbesondere das Deutsch-Französische Jugendwerk hat sich dem Problem der fehlenden Mobilität in Europa zugewandt und in den vergangenen Jahren erfolgreich eine Vielzahl von Initiativen ins Leben gerufen, um die Voraussetzungen für mehr Mobilität junger Erwachsener in Deutschland und Frankreich zu schaffen oder sie zu verbessern.

Die Europäische Akademie, eine Zentralstelle des Deutsch-Französischen Jugendwerkes, unterstützt mit ihrer Akzentsetzung in diesem Themengebiet und der Besonderheit, sie konkret in einer europäischen Grenzregion, der Großregion Saar-Lor-Lux, verorten zu können, dieses wichtige deutsch-französische und europäische Vorhaben.



Unter die Lupe genommen: Der politische und gesellschaftliche Diskurs

„Das wird man doch wohl noch sagen dürfen!?“ Tatsächlich? So, in diesem Ton, mit dieser Wortwahl? Wo endet eigentlich die Meinungsfreiheit und wo beginnt die Diskriminierung, wo der Hass? Warum werden für die Kommunikation im Internet Bedingungen und Regeln für ein friedliches und respektvolles Miteinander ignoriert? Stimmt diese Wahrnehmung überhaupt? Sprechen die Menschen im digitalen Raum wirklich anders miteinander als im analogen? Wer sind die Menschen, die Hass posten?

Aber auch: Was macht eine gelungene, auf demokratischen Wertmaßstäben beruhende Kommunikation im öffentlichen Diskurs aus? Welche kommunikativen Regeln sollen gelten, sowohl on- als auch offline? Wie können wir die Maxime/Leitlinie „Mündigkeit durch (reflektierte) Mündlichkeit“ in der Demokratie auch im Digitalen etablieren?

Internetnutzer müssen sich keine besondere Mühe geben, hasserfüllte Kommentare oder Hetzparolen aufzustöbern und viele, insbesondere junge Erwachsene, sahen sich selbst bereits mit Hasskommentaren konfrontiert. Aber auch die Zahl derer, die Hasskommentare melden, anzeigen und die Zahl derer, die kritisch auf solche Beiträge reagieren, ist stark gestiegen. Das ist gut so. Denn: „Hate Speech“ in einer offenen und demokratischen Gesellschaft fordert Bürgerinnen und Bürger heraus, sich einzumischen und sich zu positionieren. Wenn „Hater“ Werte demokratischen Handelns und Kommunizierens offen ablehnen oder verletzen, müssen sich mündige Bürgerinnen und Bürger einer Demokratie damit auseinandersetzen und eine klare Haltung und Meinung einnehmen. Dafür müssen sie nicht nur ihre eigene Haltung gegenüber anderen Meinungen und Andersdenkenden reflektieren: Wie reagiere ich? Wann werden/ wann sind für mich Grenzen des Sagbaren überschritten? Was ist für mich überhaupt „gute Kommunikation“? Sie müssen aber auch den Mut aufbringen, verbal zu reagieren, sich einzumischen oder aktiv zu werden, indem sie sich politisch engagieren.

Bezüglich des Diskurses über Europa stoßen Themen wie Brexit, Flüchtlingsdebatte, Solidarität durch den Euro-Rettungsschirm, Ehe und Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare, Abtreibung, Idee und Zukunft der EU und der liberalen Demokratie vermehrt auf Resonanz in der Bevölkerung und den Medien; Kontroversen treten zu Tage und es wird gestritten. So weit so gut. Zunehmend aber wird ein Ton hörbar, der lange Zeit als verschwunden galt: der des fundamentalistischen, post-rationalen/post-faktischen Denkens und „Argumentierens“, sofern Fundamentalismus denn überhaupt auf Argumenten beruht und Argumentation post-rational sein kann. Die Gesellschaft scheint gespalten zu sein, seit ein Teil der Bevölkerung immer hörbarer einen Alleinvertretungsanspruch für die Gesellschaft für sich beansprucht. Der öffentliche Diskurs bewegt sich nicht selten auf einem post-faktischen Niveau. Auch Phänomene wie der Populismus mit seinen verschärften Ausprägungen des Fanatismus und Fundamentalismus stellen eine offene Gesellschaft und eine demokratische Grundordnung vor Herausforderungen. Sie werden zu einer Bedrohung und Gefahr, wenn Fundamentalismus nicht nur einen Alleinvertretungsanspruch proklamiert, sondern diesen beispielsweise auch durch gewalttätige Aktionen durchsetzen möchte.

Diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, hat sich die Europäische Akademie zum Ziel gesetzt. Sie waren in vielen Programmen 2017 ein expliziter Arbeits- und Diskussionschwerpunkt. So konnten sich eine große Zahl junger Erwachsener meist im interkulturellen Dialog mit anderen Europäerinnen und Europäern darüber auseinandersetzen, über ihre Handlungsoptionen diskutieren und Lösungen erarbeiten.

Die Achtung der freien Meinungsäußerung, bei gleichzeitiger Bedrohung der Demokratie und Menschenwürde durch „Hate Speech“, ist eine Herausforderung für die politische Bildung. Das zeigte sich 2017 auch beim Diskurs über den Populismus.

Der Begriff war in der medialen Berichterstattung, im öffentlichen Diskurs, im wissenschaftlichen Diskurs und im privaten Raum europaweit omnipräsent; seine zum Teil inflationäre Verwendung führte dazu, dass Politikwissenschaftler wie Jan-Werner Müller, die Frage stellen, wer heutzutage eigentlich kein Populist sei?

Kritische Stimmen wiesen darauf hin, dass Populismus demokratiegefährdend sei.

Wenn dem so ist, müssen sich Bürgerinnen und Bürger einer Demokratie aktiv mit seinen Aussagen, Positionen und Zielen beschäftigen, um die Demokratie mit ihrem staatlichen und sozialen Gefüge nicht aufs Spiel zu setzen.

Eine demokratische Einstellung zeichnet sich in erster Linie dadurch aus, dass Meinungsvielfalt als Wesensmerkmal einer Demokratie betrachtet und auch ausgehalten wird. Jede und jeder darf und soll sich einbringen, einmischen und begründet für die eigene Meinung eintreten. Allerdings soll dies im zivilgesellschaftlichen und politischen Diskurs mit nachvollziehbaren, prüf- und belegbaren Worten erfolgen, immer, aber insbesondere bei klaren Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Persönliche Angriffe, das Kleinmachen Andersdenkender, Spalten verschiedener ethnischer, religiöser, sozialer Gruppen, einseitige Panikmache, Verleumdungen oder auch physische Gewalt sind nicht vereinbar mit demokratischem Denken und Handeln. Wenn Populisten diese Werte demokratischen Handelns in Frage stellen, stehen alle Bürgerinnen und Bürger in der Verantwortung, dann sind mündige Bürgerinnen und Bürger einer Demokratie aufgefordert, sich dem zu stellen und sie sind herausgefordert, sich damit auseinanderzusetzen, um eine klare Haltung zu entwickeln und sich zu positionieren.

Um Bürgerinnen und Bürger darin zu unterstützen, hat die Studienleitung der Europäischen Akademie Otzenhausen im Jahre 2017 spezifische Bildungsprogramme entwickelt, die sich mit dieser Zielsetzung in vielfältiger Weise dem Thema widmeten. Hervorzuheben ist dabei u.a. das Programmangebot „Über Populismus sprechen“, das sich auf drei Ebenen dem Thema Populismus näherte: auf einer inhaltlich-thematischen, einer rhetorischen und einer sprachkritischen Ebene.



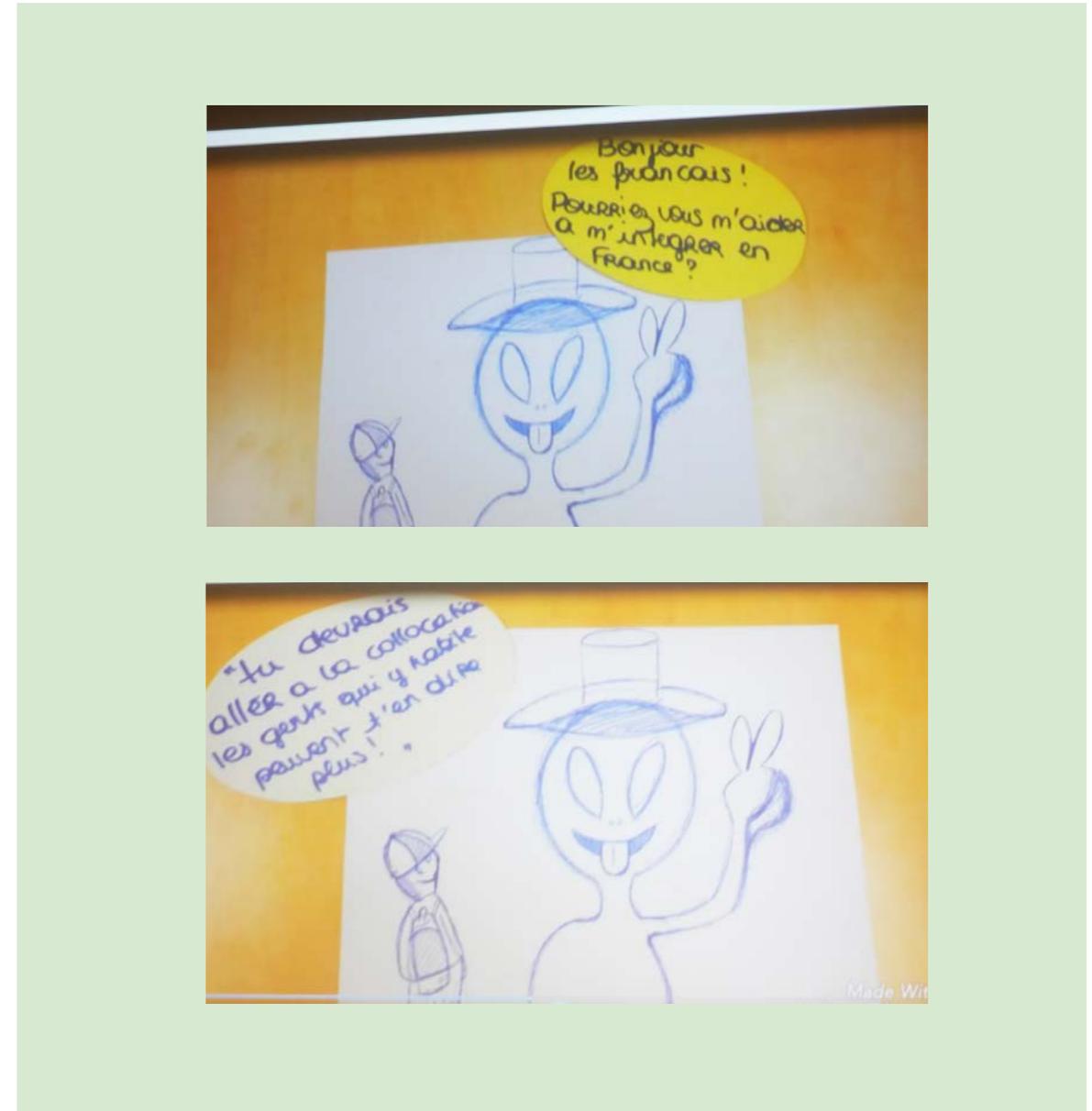
Unter die Lupe genommen

- Auf der inhaltlich-thematischen Ebene konnten sich die Teilnehmenden mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Problem- und Fragestellungen in Bezug auf Populismus auseinandersetzen.
- Auf der rhetorischen Ebene bot die Beschäftigung mit Grundfragen der Rhetorik und die Umsetzung in praktischen Argumentations-, Rede- und Debatte-Übungen die Möglichkeit, individuelle kommunikative Kompetenzen im Sinne von Demokratiekompetenzen zu entwickeln oder zu erweitern. Dabei kommt dem Rhetorikverständnis des Instituts für Rhetorik und Methodik in der politischen Bildung (IRM) eine besondere Bedeutung zu: Rhetorik in Gespräch und Rede als wechselseitige Verständigungshandlung, in der die Beteiligten dialogisch und verantwortlich miteinander – und über die Dinge sprechen.
- Auf der sprachkritischen Ebene wurden an konkreten Beispielen Begriffsverwendungen unter dem Gesichtspunkt ihrer (Un)Angemessenheit und ihrer manipulativen, zündelnden oder aufwiegelnden Kraft unter die Lupe genommen. In diesem Zusammenhang war die gesellschaftspolitische Notwendigkeit eines verantwortungsbewussten und damit sich eindeutig positionierenden Sprachgebrauchs Gegenstand des Bildungsprozesses.

Mit diesem Programmangebot und anderen Neuentwicklungen hat die Europäische Akademie den Nerv vieler Bürgerinnen und Bürger getroffen, die dem Phänomen z.T. ratlos gegenüberstanden und die diese Art der Orientierung und Unterstützung als sehr wichtig und hilfreich achteten.



Unter die Lupe genommen





Mut zur Nachhaltigkeit

Um eine Transformation hin zu einer friedlicheren und gerechteren Weltgemeinschaft zu erreichen, die sich an sozialen und ökologischen Leitplanken und an Chancengerechtigkeit orientiert, haben die Vereinten Nationen 2015 die Agenda 2030 beschlossen, in der 17 globale Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) formuliert werden. Erstmals werden alle Länder der Erde unter dem Gesichtspunkt ihrer jeweiligen Verantwortung in den Blick genommen. In den Ländern des globalen Nordens geht es vor allem darum, die eigene Verantwortung im Spiel globaler Vernetzungen zu erkennen und die gesellschaftlichen Grundlagen so zu verändern, dass weltweit eine nachhaltige Entwicklung möglich wird. Dies stellt die ökonomische Wachstumsideologie ebenso in Frage, wie das individuelle Konsumverhalten und erfordert nicht nur ein Umdenken, sondern auch neue Wege zur partizipativen Mitgestaltung in und an demokratischen Strukturen.

In zwei hochkarätig besetzten Veranstaltungen in der Europäischen Akademie wurden diese Aspekte und Fragen diskutiert. Es handelte sich um Kolloquien im Rahmen der Bildungsinitiative „Mut zur Nachhaltigkeit“ (www.forum-fuer-verantwortung.de), in der die Europäische Akademie seit dem Jahre 2006 gemeinsam mit der ASKO EUROPA-STIFTUNG und der Stiftung Forum für Verantwortung aktiv ist.

„Wege aus der Wachstumsgesellschaft“ 31. März-2. April 2017

Experten wie Hans Diefenbacher, Niko Paech und Michael Kopatz sprachen über Alternativen zur Wachstumswirtschaft, entwarfen mit den Teilnehmenden, überwiegend Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, Szenarien für eine Postwachstumsökonomie und zeigten Wege auf für eine Transformation der Gesellschaft.

„Nutzen wir die Demokratie für unsere großen Herausforderungen!“ 3.-5. November 2017

„Wesentliche zukunftsfähige Fortschritte in Richtung Nachhaltigkeit können nur dann erzielt werden, wenn die Zivilgesellschaften die Potentiale der Demokratie substantiell nutzen“. Von dieser These ausgehend beleuchteten Claus Leggewie, Harald Welzer, Claus Dörre, Adrian Lobe und Elisabeth von Thadden dieses drängende Thema.

Angesichts globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Migrationsbewegungen, Schiefagen in der internationalen Arbeitsteilung und Überlastung der Ökosysteme, benötigt unsere Gesellschaft einen tiefgreifenden Wandel. Hierbei wird der Bildung eine herausragende Rolle zugeschrieben. Bildungsansätze und -ziele müssen von daher immer wieder überprüft und diskutiert werden, um Bürgerinnen und Bürgern das erforderliche Orientierungswissen im globalen Kontext zu vermitteln und zum gestaltenden und verantwortlichen Handeln anzuregen und zu ermutigen.

Mit einer großen Fachtagung „Das Saarland denkt global: Den Wandel durch Bildung mitgestalten“ am 19. und 20. Oktober 2017 wandte sich die Europäische Akademie gemeinsam mit Partnern wie dem Netzwerk Entwicklungspolitik im Saarland, unterstützt durch das Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes, mit großer Resonanz an Bürgerinnen und Bürger und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Zivilgesellschaft, Bildung, Wirtschaft und Politik.

Zum Abschluss gebracht wurde ein Projekt, das im Jahre 2015 gestartet wurde: „Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der zweiten Phase der Lehrerbildung“. In diesem Pilotprojekt wurde beispielhaft aufgezeigt, wie das Thema „Nachhaltige Entwicklung“, sowohl bezüglich der Unterrichtsentwicklung, als auch bezüglich der Schulentwicklung bereits in der Lehrerbildung integriert werden kann. Insgesamt ca. 200 Referendare und Referendarinnen für das Lehramt an Gymnasien kamen in den Genuss dieses innovativen Projektes. Unser Dank gilt an dieser Stelle unseren Projektpartnern, der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, der Stiftung Forum für Verantwortung, dem Studienseminar Wiesbaden und Professor Dr. Daniel Fischer, Universität Lüneburg, für die wissenschaftliche Beratung und Begleitung.

Auf politischer Ebene trug die Europäische Akademie mit ihrem Engagement im Redaktionsteam der „Leitlinien der Entwicklungszusammenarbeit des Saarlandes“ dazu bei, dass nun auch im Saarland sowohl grundsätzlich, als auch in wichtigen Handlungsfeldern vorhandene Strukturen, Initiativen und Aktivitäten über explizite Zielsetzungen und einen klaren Handlungsrahmen verfügen. Die „Leitlinien der Entwicklungszusammenarbeit“ wurden am 15. März 2017 im Saarländischen Landtag einstimmig verabschiedet.

Thematisch stand die „Globale Flüchtlingskrise“ im Mittelpunkt der entwicklungspolitischen politischen Bildungsseminare für junge Erwachsene, insbesondere in der Reihe „Rhetorik plus“ des Ressorts Institut für Rhetorik und Methodik, Entwicklungspolitik. 2018 wird die Europäische Akademie im Rahmen ihrer entwicklungspolitischen politischen Bildung die „Agenda 2030“ und die „SDGs“ ganz oben auf die Agenda setzen. Dazu wurde im Sommer 2017 eine Seminarreihe konzipiert, die im Frühjahr 2018 starten wird.



Verleihung des Prädikats „Partner des Nationalparks“ an die EAO durch Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger am 4. September

Kulturveranstaltungen

In Zusammenarbeit mit der Stiftung europäische Kultur und Bildung



JazzTrain
Konzert „A Drive Under Magnolia Trees“ am 19. Februar



Markus Ehrlich, Roswitha Jungfleisch, Anny Hwang (v.l.n.r.)
Deutsch-Chinesische Klaviermatinée am 11. Juni



Atem-Figuren
Ausstellung mit Werken von Monika Künzel
15. September - 16. Oktober



Roswitha Jungfleisch
Vorsitzende der Stiftung europäische Kultur und Bildung und Gesellschafterin der EAO



Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 57
Anzahl der Besucherinnen und Besucher auf der Internetseite der EAO: 132 562
Anzahl der Gäste insgesamt: 10 815

Anzahl der Eigenseminare: 110
Anzahl der Eigenseminare und Gastseminare zusammen: 353
Anzahl der Eigenseminare mit einer Dauer von 1 und 2 Tagen: 39
Anzahl der Gastseminare mit einer Dauer von 1 und 2 Tagen: 183

Anzahl der Übernachtungen: 14 373
Anzahl der Brötchen, die beim Frühstück verzehrt wurden: 30 000
Anzahl der Eier, die beim Frühstück verzehrt wurden: 18 720

Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Eigenseminaren: 3571
Anzahl der Seminarleiter, Dolmetscher, Referenten und Assistenten in den Eigenseminaren: 504
Anzahl der männlichen Seminarteilnehmer in den Eigenseminaren: 1803
Anzahl der weiblichen Seminarteilnehmer in den Eigenseminaren: 1768
Anzahl der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer unter 26 Jahren: 1695
Anzahl der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer über 65 Jahren: 165
Anzahl der Länder, aus denen die Seminarteilnehmenden kamen: 30

Anzahl der Seminarräume: 16
Anzahl der Gästezimmer: 66
Anzahl der Büros: 25
Anzahl der Restaurants: 3
Anzahl der Sitzplätze in den Restaurants: 200

Anzahl der Unterrichtsstunden in den Eigenseminaren: 2884
Anzahl der Reden von Schülerinnen und Schülern in den Seminaren des Instituts für Rhetorik und Methodik: 1000



Gremien

Geschäftsführung

Marco Wöflinger

Gesellschafterversammlung

Klaus-Peter Beck (Vorsitzender des Gesellschafterausschusses)
ASKO EUROPA-STIFTUNG, Saarbrücken

Dr. h.c. Arno Krause (Stellvertreter Vorsitzender des Gesellschafterausschusses)
Gründungsdirektor der EAO e.V., Saarbrücken
(† 12. Januar 2018)

Klaus Wiegandt (Stellvertreter Vorsitzender des Gesellschafterausschusses)
Stiftung Forum für Verantwortung, Seeheim-Jugenheim

Hartmut Haase
Unternehmensberater, Saarbrücken

Tom Krause
Grainau

Doris Pack
Mitglied des Europäischen Parlaments 1989 - 2014,
Saarbrücken

Roswitha Jungfleisch
Stiftung europäische Kultur und Bildung,
Saarbrücken

Prof. Charles Stirnweiss
Bürgermeister der Stadt Forbach a.D., Forbach

Horst Weber
Stiftung FORUM EUROPA, Luxemburg

Gremien

Akademierat

Dr. Hanspeter Georgi (Vorsitzender)
Minister für Wirtschaft des Saarlandes a. D.,
Sulzbach

Dr. Franz-Josef Barth
Bürgermeister der Gemeinde Nonnweiler

Christian D. Falkowski
Botschafter a.D., Seeheim-Jugenheim

Prof. Dr. Thomas Giegerich
Direktor des Europa-Instituts der Universität des
Saarlandes, Saarbrücken

Dr. Heribert Gisch
Geschäftsführer Entsorgungsverband Saar a.D.,
Nohfelden

Dieter Hoffmann
ENCOM Process & Software Engineering GmbH,
Saarlouis

Cornelia Hoffmann-Bethscheider
Präsidentin des Saarländischen Sparkassen- und
Giroverbands, Saarbrücken

Sylvia Kammer-Emden M.A.
Leiterin der Kulturabteilung der Stadt Saarbrücken

Prof. Thomas Kleist
Intendant des Saarländischen Rundfunks,
Saarbrücken

Akademierat (Fortsetzung)

Christine Klos
Leiterin Abteilung E, Europa und grenzüberschrei-
tende Zusammenarbeit, Ministerium für Finanzen
und Europa des Saarlandes, Saarbrücken

Prof. Dr. René Lasserre
Universität von Cergy-Pontoise, Europäische und
Internationale Studien, Cergy-Pontoise

Jo Leinen
Mitglied des Europäischen Parlaments, Saarbrücken

Wolfgang Mattes
Fachseminarleiter für allgemeine Didaktik am staat-
lichen Studienseminar für das Lehramt an Real-
schulen a.D., Schulbuchautor, Trier

Prof. Dr. Patricia Oster-Stierle
Universität des Saarlandes, Präsidentin der Deutsch-
Französischen Hochschule, Saarbrücken

Udo Recktenwald
Landrat des Landkreises St. Wendel, St. Wendel

Jochen Rinck
Pfalzmetall, Berufsgenossenschaft Holz Metall, Mainz

Prof. Rolf Schneider, Geschäftsführer Ursapharm
a.D., St. Ingbert

Nikolaus Schorr
Direktor des Arbeitsgerichts Neunkirchen a.D.,
Rechtsanwalt, Illingen

Akademierat (Fortsetzung)

Franz-Josef Schumann
Präsident des Saarländischen Sparkassen- und
Giroverbands a.D., St. Wendel

Hans-Georg Stritter
Mitglied des Landtages des Saarlandes a.D., Mettlach

Dr. Hanno Thewes
Präsident der Europäischen Bewegung Deutschland,
Landeskomitee Saarland e.V., Saarbrücken

Stephan Toscani
Minister für Finanzen und Europa des Saarlandes,
Saarbrücken

Impressum

Herausgeber:

Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH (EAO)

Europahausstraße 35

66620 Nonnweiler

Tel.: +49 6873 662-0

Fax: +49 6873 662-350

info@eao-otzenhausen.de

www.eao-otzenhausen.de

Redaktion: Eva-Maria Wessela

Basistexte: Antje Brandt, Stéphanie Bruel, Christian Kiefer,

Elisabeth Schmitt, Nicola Speer, Eva-Maria Wessela

Satz und Layout: Christina Weiland

Fotos:

Quelle EAO

Druck:

Ottweiler Druckerei und Verlag GmbH

Auflage:

500 Exemplare

Erscheinungsdatum:

August 2018

Dieser Bericht wurde auf FSC-zertifiziertes Papier gedruckt.



Klaus-Peter Beck
Kuratoriumsvorsitzender der ASKO EUROPA-STIFTUNG und
Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der EAO

Arno Krause
Gründungsdirektor der EAO
(† 12. Januar 2018)

E U R O P A
E N T S T E H T
D U R C H
B E G E G N U N G

www.eao-otzenhausen.de

